

# 50 Jahre Eiffelturm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 28

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756413>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 50 Jahre Eiffelturm



Gustav Alexander Eiffel, der Erbauer des Turmes seines Namens. Er war 1832 in Dijon geboren und starb 1923 in Paris

In diesem Sommer sind es 50 Jahre her, daß Gustav Eiffel zum erstenmal mit dem Plan eines Riesenturmes vor die Pariser Stadtbehörden trat. Das Projekt interessierte den Bürgermeister nicht, es war ja auch keine Veranlassung da, einen Turm von so mächtigen Ausmaßen in Paris zu bauen. Eiffel wartete einige Jahre. Da kam die Pariser Weltausstellung von 1889. Bei dieser Ausstellung wollten die Pariser den Besuchern etwas Außerordentliches bieten. Eiffel baute den Turm. Am 28. Januar 1887 begann er mit der Arbeit, am 31. März 1889, nach etwas mehr als zweijähriger Bauzeit, stand das höchste Bauwerk der Erde fertig da. Für die Weltausstellung war es die größte Attraktion. Seine gespreizten Beine, zwischen denen der Strom des Großstadtbetriebes sich heute durchwindet, bildeten den Eingang zur Ausstellung auf dem Marsfelde.

Für den Bau wurden 9 Millionen Kilogramm Stahl verwendet, die auf vier Pfeilern in einem Quadrat von nur 129,22 m Seitenlänge ruhen. Um die ungeheure Last dieser Eisenkonstruktion tragen zu können — auf einem Quadratzentimeter liegt ein Druck von 1325 kg — mußte man mit den Fundamenten bis 5 m unter das Niveau der Seine steigen. Die Herstellungskosten beliefen sich auf rund 7 Millionen Franken Vorkriegswährung. Mit seinen 300 Metern ist der Eiffelturm bis heute von keinem Bauwerk der Erde an Höhe übertroffen worden. Auf eine Distanz von 90 km ist seine schlanke Silhouette optisch wahrnehmbar. Soisson, Chartres, Melun liegen in seinem Sichtbereich. Bei stark bewegter Luft wurden an der höchsten Spitze des Turmes Schwankungen von zirka 15 cm festgestellt. — Vier Fahrstühle vermitteln den Verkehr zur ersten, zwei zur zweiten Plattform, einer fährt ganz hinauf bis zur Laterne. Die 730 Stufen bis zur zweiten Plattform absolviert zu haben, gilt als respektable Bergsteigerleistung, hingegen hat es wenige gegeben, die den Turm bis zur höchsten Spitze zu Fuß «machten». — Damit der Rost nicht das Stahlskelett zerzage, wird der ganze Turm alle sieben Jahre frisch gestrichen. Das kostet immer rund 3 Millionen Franken Nachkriegswährung. Gerade in diesem Frühjahr ist diese periodische Toilette wieder vorgenommen worden, und zwar hat man diesmal eine gelbe Farbe statt der bisherigen grauen für das Kleid des Riesen gewählt. Gelb darum, weil es den Witterungseinflüssen besser standhält als das Eisengrau, das dem Charakter der Konstruktion ausgezeichnet angepaßt war.

Zu Anfang seines Bestehens verhöhnt und verpönt, ist der gigantische Turm — seine eigentliche Bedeutung in ästhetischer und technischer Beziehung wurde erst später und nur allmählich anerkannt — jetzt zum populären Wahrzeichen der französischen Metropole geworden. Es fehlt zwar auch heute nicht an Stimmen, besonders aus Künstlerkreisen, die immer wieder von der Verschandelung des Stadtbildes durch den Stahlgiganten erzählen und seine Niederlegung befürworten. Aber heute hat dieser Turm eben auch noch eine andere Mission zu erfüllen als bloß als Wunder der Technik bestaunt und von neugierigen Globetrottern erklettert zu werden: Im Eiffelturm ist die Sendestation des Pariser Radio untergebracht, außerdem dient er als physikalisches und meteorologisches Observatorium und als Leuchtturm für den nächtlichen Flugverkehr. Daneben ist er zum gewaltigsten



Aufnahme Schuh

Plakat Europas geworden. André Citroën hat ihn für die Lichtreklame gemietet. Dafür bezahlt der Automobilfabrikant der Eiffelturm-Aktiengesellschaft jährlich die hübsche Summe von 500 000 Franken. Und zu welchen Zwecken ist dieser Turm im Laufe der Zeit noch genutzt und mißbraucht worden! Fallschirmabsprünge hat man von ihm herab ausgeführt. Während des Krieges stand oben auf der zweiten Plattform die Sirene, die der Bevölkerung von Paris das Herannahen der deutschen «Tauben» signalisierte. Mehr als einem Dutzend Selbstmörder diente er als Sprungbrett in den Tod, und einmal sogar ließ sich ein spleeniges Amerikaner-Pärchen, das den Eltern in Philadelphia entflohen war, ganz zuoberst in der luftigen Höhe trauen. Könnte er doch sprechen, der «Eiffel»! Mehr als irgendwer hätte er von der Stadt und den letzten vierzig Jahren zu erzählen, denn wer sonst in der Metropole verfügt über einen so klaren, weiten Blick vom Montmartre bis zum Montparnasse, vom Bois de Boulogne bis zur Porte de Vincennes!

Vor einiger Zeit ist zur Erinnerung an das vierzigjährige Bestehen bei einem der vier Eckpfeiler des Turmes eine Bronzebüste des Erbauers Gustav Eiffel enthüllt worden. Eiffel — nicht immer in seinem Leben Günstling des Schicksals — ist übrigens erst seit einigen Jahren tot. Er war einer der größten Ingenieure und kühnsten Brückenbauer aller Zeiten. Er war es, der die ersten Pfeilerlosen Bogenbrücken schuf, von denen heute noch die Maria-Pia-Brücke über den Douro und der Viadukt von Garabit als Meisterwerke bewundert werden. Auch bei uns in der Schweiz war Eiffel tätig. Er hat die Eisenbahnbrücke über die Birs bei Münchenstein gebaut, die im Jahre 1891 einstürzte und mehr als 70 Opfer forderte.

Mit dem Bau des Turmes, der seinen Namen trägt, hat das Genie Eiffel seinem Lebenswerk die Krone aufgesetzt. In Paris aber mußte dieser Turm erbaut werden, in diesem riesigen, schönen Paris muß er stehen, in jeder anderen Stadt wäre er unmöglich, in Paris allein wird er nicht als Monstrum empfunden.